Aus Onkel Nebis Eisschrank

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 51

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus Onkel Nebis Eisschrank

Es hat einen Maler gegeben, der Spinnweben so ähnlich malte, daß sich das Dienstmädchen tagelang bemühte, sie fortzukehren. – «Das mit dem Maler glaube ich», sagte die Dame, der es erzählt wurde, «aber das mit dem Dienstmädchen nicht!»

★

Ein Franzose hat uns einmal die Geschichte von dem kleinen Hund am Bahnhof von Grenoble erzählt, der zusah, wie der Stationsvorsteher pfiff, worauf der Zug sich entfernte. «Du hast keine Autorität», sagte darauf der Hund zu dem Stationsvorsteher und entfernte sich ebenfalls.

★

Und weil wir gerade in Frankreich sind: da ist die Geschichte von jenem japanischen Studenten, der noch eifrig Französisch lernte und in einer Gesellschaft sich für ein Glas Wein, das man ihm reichte, bedankte mit den Worten: «Ich danke Ihnen, mein Herr oder meine Dame, je nachdem.»

★

Hans von Bülow, der es nicht liebte, wenn man ihn auf der Straße aus seinen Gedanken riß, antwortete einem, der ihn mit den Woren: «Sind Sie's wirklich!» begrüßte, «Nein, ich bin's nicht.» Und einer Dame, die ihn ansprach: «Wetten, Sie kennen mich nicht mehr», antwortete er: «Gewonnen!» und entwich.

★

Schmid erhält von Meier eine Ansichtskarte aus Capri, darauf steht: «mir geht es gut.» Die Karte ist unfrankiert. Als Meier wieder zu Hause ist, wird ein schweres Paket von Schmid, ebenfalls unfrankiert, bei ihm abgegeben. – Als Meier neugierig öffnet, findet er einen großen Stein, daran ein Zettel befestigt ist: «Dieser Stein ist mir vom Herzen gefallen, als ich auf Deiner Postkarte aus Capri gelesen habe, daß es Dir gut geht.»

★

Mitunter paßt auf die Bemerkung: «Er will doch Euer Bestes», die Antwort: «Gerade das wollen wir ihm nicht geben!»

★

«Mein Süßes», sagt der feurige Liebhaber zu seinem Schatz im Winkel einer kleinen Conditorei, «ich freß Dich auf!» «Und was darf ich dem Herrn dazu zum Trinken bringen», ertönt die Stimme des Kellners, der die Szene lange genug betrachtet hat.

★

Dampfbad mit Massage. Der Masseur gibt, nachdem er den Kunden gründlich durchgeknetet hat, ihm zum Schluß drei knallende Schläge hintendrauf. «Sie», entrüstet sich der Gast, «gehört das auch zur Behandlung?» «Eigentlich nicht», sagt der Masseur, «aber unsre Klingel ist momentan kaputt und da ist dies das Zeichen, daß der Nächste drankommt.»

★

Ein Fall von Fernbehandlung mit Folgen: zu einem berühmten Hautarzt in der Hauptstadt kam ein Mann aus der Provinz, um ihn wegen seines Haarschwunds zu konsultieren. Der berühmte Mann verordnete etwas und ersuchte den Patienten, sich immer wieder einmal zu zeigen. «Leider kann ich nicht, Herr Professor», ließ sich der Patient vernehmen, «ich wohne weit weg in der Provinz.» «Gut», sagte der Professor, «so schicken Sie mir gelegentlich ein paar Haare, ich werde sie untersuchen und Ihnen das Nötige verschreiben.» So geschah es denn auch, bis nach einigem Hin und Her ein Brief aus der Provinz eintraf: «Sehr geehrter Herr Professor, hier schicke ich Ihnen wieder ein paar Haare, mache Sie aber darauf aufmerksam, daß ich es nicht fortsetzen kann, da es meine letzten sind.»

★

Inserat: Heute abend Predigt über das Thema: Geht hin Ihr Verfluchten in das ewige Feuer. Eintritt frei.

★

Und noch eines aus dem Theaterzettel: Heute abend bei festlich beleuchtetem Hause: die Macht der Finsternis.

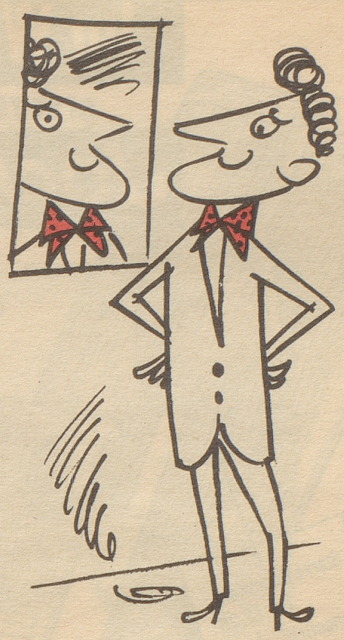
★

«Siehst Du, die Musiker stimmen», sagt der aufmerksame Gatte zu seiner Frau vor Beginn des Konzerts. «Hast Du sie gezählt?» ist die Antwort der liebenswerten Gattin.

Nach Speis und Trank auch noch so gut, ein

Weisflog Bitter!

munden tut



Daß per Zufall die Krawatte,
die er sich erworben hatte,
eines Tags entscheidend war,
weil das Mädchen, das er kannte,
sich am Schmetterling entbrannte,
wurde ihm erst später klar.

Ein Zufall kann über Ihr Glück entscheiden. Kaufen Sie deshalb regelmäßig ein Los der Interkantonalen Landes-Lotterie!

Ziehung **12. Januar**

5 x Fr. 15'000.– 4 x Fr. 14'000.– 3 x Fr. 13'000.– 2 x Fr. 12'000.– 1 x Fr. 11'000.– usw.

Ein köstlicher Branntwein aus der klassischen Weinbaugegend Bas-Armagnac, im Süden Frankreichs.

Generalvertretung: Emil Benz Import AG., Zürich 37, Tel. (051) 42 33 32